



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Antonio Allegri da Correggio**

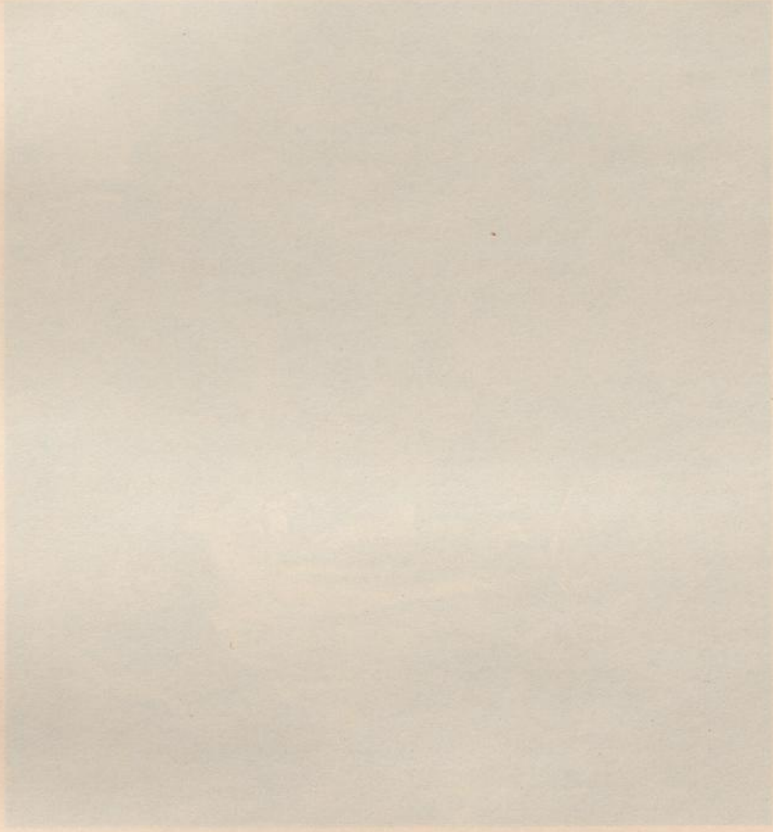
**Ricci, Corrado**

**Berlin, 1897**

Christus Im Garten von Gethsemane. Aspley House.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63520)



*Christus im Garten zu Gethsemane*

[LONDON, ARSLEY HOUSE].

verschwinden, der Himmel rings umher herrscht Ruhe und Dunkel, die Gräber und die meisten Gebäude sind kaum von dem göttlichen Licht beleuchtet und die schlafenden Apostel liegen noch tiefer im Dunkel, jeder andere Lichtstrahl verstreut im Dickicht der Zweige. Aber von fern her kommt die von Jesus angeführten Soldaten herbei, kaum sichtbar vom matten Widerschein der Fackeln, und im Hintergrunde über den Bergen, dümmert in zornem Lichte der Morgenhimmel.

Diese Gemälde ist nicht nur wegen gewisser Ausdruckszüge beliebt, sondern auch wegen der Mäßigkeit, mit der das Heiligste dargestellt ist und wegen der meisterhaften Feinheit der Ausführung. Mengs schreibt in einem, im Jahr 1776 an Antonio de' Medici's Bruder: „Beim ersten Anblick unterscheidet man nur Jesus mit dem Engel und die klare Luft, während alles Uebrige im nächtlichen Dunkel bleibt, betrachtet man es aber genauer, dann bemerkt man, wie wunderbar die Dargestellte abgetrennt ist und wie nach und nach auch die entfernteren Gegenstände unserem Auge sichtbar werden: Die, welche den Herren gefangen nehmen wollen, sind kaum zu unterscheiden, auch ist kein Eisenband an den Bäumen bemerkbar bis zu dem Orte, an dem sich die Fänge befinden; aber solche die Dinge sich dem Lichtquell nähern. Rings umher an Blätter und Gräser, deren Bewuchs mit der Herberde und dar auf der Erde liegende Kreise zu unterscheiden. Der Blick in Christi Antlitz betrachtet das Gemälde, aber der Heiligst selbst strahlt das Licht von oben, wie vom Himmel her und strahlt es selbst wieder auf den Engel aus.“<sup>1)</sup>

Das Gemälde hat auch seine Legende. Ginzani hat sich die Vorgänge gesucht, er vermuthet, er erzählt, dass Correggio seine Arbeiten sehr gering schätzte, dass er einst, im Laden eines Apothekers in seiner Heiligstadt zu besetzen, bei ein Bild mit dem im Garten liegenden Christus sah, das er mit allem Firnis geschürte für die Summe von vier oder fünf Scudi.<sup>2)</sup> Es ist klar, dass diese sonderbare Anekdote mehr in der unrichtigen Tradition, dass Correggio in

<sup>1)</sup> Mengs, *Annali di arte veneta*, VI, 382. — Siehe auch Pignori, *Art. G.* 337.

<sup>2)</sup> *Storia del tempo della Pittura* (Milano, 1740), p. 194.



